

Instruktion

für die

Ausrüstung von Pferden und Tragtieren

mit der

Improvisations - Tragtieraus- rüstung M. 08 und deren Ver- besserung.



Wien, 1915.

Aus der Druckerei des k. u. k. Kriegsministeriums.

131915

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>I. Beschreibung der Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08 und deren Verbesserung</i>	3
1. Packsattel	3
2. Satteluntergurte	3
3. Vorderzeug	3
4. Hinterzeug	3
5. Packsattelkissen	3
6. Packstricke	3
<i>II. Anpassen und Handhabung der Improvisations-Tragtierausrüstung</i>	4
1. Anpassen des Packsattels	4
2. Füllung und Anpassen des Packsattelkissens	4
3. Anpassen des Vorder- und des Hinterzeuges	5
<i>III. Satteln und Absatteln</i>	6
1. Satteln	6
2. Absatteln	6
<i>IV. Verhütung von Druckschäden</i>	6
<i>V. Packung, zulässige Belastung der Tragtiere, Nettelast</i>	7
<i>VI. Bepacken der Tragtiere</i>	7
<i>VII. Zusammenstellen der Tragtierkolonne</i>	8
<i>VIII. Vorgang bei der Ausrüstung von Pferden oder Tragtieren mit der Improvisations-Tragtierausrüstung M.08</i>	9
<i>IX. Anhang. Verbesserungen an der Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08</i>	9
1. Packsattel	9
2. Satteluntergurte	9
3. Vorderzeug	9
4. Hinterzeug	10
5. Packsattelkissen	10
Anpassen der verbesserten Improvisations-Tragtierausrüstung	10
<i>Bepacken der Tragtiere</i>	10
<i>Beschreibung des M. 15 Packsattels</i>	11
<i>X. Figurentafeln (mit Figuren 1-12)</i>	12

I. Beschreibung der Improvisations-Trag-tierausrüstung

M. 08 und deren Verbesserung (siehe Anhang).

1. Packsattel.

Der hölzerne Packsattel besteht aus zwei hölzernen Zwieseln, von denen der vordere der engere ist, und zwei hölzernen Seitenblättern. Die Zwiesel sind unterhalb jedes Seitenblattes mittels zweier Versteifungshölzer gegenseitig abgesteift. Jeder Zwiesel hat Zwieselhörner. Am rechten Seitenblatt ist die zweiteilige Satteluntergurte, am linken Seitenblatte sind die zwei Satteluntergurtenstrupfen befestigt, Die Zwiesel sind an ihren unteren Enden zweimal durchlocht und tragen Strickschlingen zur Befestigung des Vorder- und des Hinterzeuges.

2. Satteluntergurte.

Die Satteluntergurte besteht aus zwei Spagatgurtenbändern, deren freie Enden mit zwei Lederstrupfen versehen sind; in der Mitte der Gurten ist ein Lederbesatz aufgenäht, wodurch beide Gurten zusammengehalten werden. Die zur Satteluntergurte gehörigen Schnallenstücke sind ebenfalls Gurtenbänder, an deren Enden Schnallen und Lederschlaufen eingenäht sind.

3. Vorderzeug.

Das Vorderzeug ist ein Spagatgurtenband von 2,10 m Länge.

4. Hinterzeug.

Das Hinterzeug besteht gleichfalls aus einem Gurtenband, welches 2,60 m lang ist und um das Hinterteil des Pferdes gelegt wird (Umlauf), ferner aus einem Tragband, welches den Umlauf in seiner Lage zu erhalten hat; an diesem Tragband befindet sich ein Rebschnurstück, das zum Befestigen des Hinterzeuges am hinteren Zwiesel dient.

5. Packsattelkissen.

Das Packsattelkissen ist aus Flachsgarnleinwand erzeugt und besteht aus zwei Kissenhälften, welche durch einen Kammerteil voneinander getrennt sind. Jede Kissenhälfte ist durch eine Steppnaht in einen Kissenoberteil und einen Kissenunterteil geschieden; an der Außenseite des Kissens sind drei Horizontalschlitz mit Bindbändern angebracht. Der Kammerteil trägt vorn und rückwärts Rebschnurstücke, welche zur Befestigung des Kissens an die Zwieselhörner dienen.

6. Packstricke.

Zu jedem Sattel gehören vier 3 m lange Anbindstricke als Packstricke.

II. Anpassen und Handhabung der Improvisations-Tragtierausrüstung.

Der hölzerne Packsattel läßt sich jedem Pferde oder Tragtiere, ob klein oder groß, breit oder schmal, durch eine entsprechende Füllung des Packsattelkissens anpassen.

Das Packsattelkissen wird erst im Bedarfsfälle gefüllt; als Füllungsmittel kann Holzwolle, Stroh (Rüttstroh), Reisig (das heißt kurz abgeschnittene Spitzen von Fichtenzweigen, wie sie in Tirol allgemein als Streu verwendet werden, endlich im Notfalle auch angefeuchtetes Heu verwendet werden.

Von diesen Füllungsmitteln entsprechen Holzwolle und Reisig am besten. Diese beiden Füllungsmittel weichen dem Drucke der Seitenblätter und Zwiesel am wenigsten aus, verschieben sich nicht und bilden dadurch eine unveränderliche, sehr widerstandsfähige, dabei weiche Polsterung, worin allein das Palliativmittel gegen Druckschäden besteht. Stroh muß „kurz“ gebrochen werden. Langstroh verschiebt sich zufolge seiner glasartigen Glätte leicht nach seitwärts und weicht dem Drucke des Packsattels aus, wodurch sich die Seitenblätter und insbesondere die Zwiesel tief in das Kissen eindrücken und dadurch leicht Druckschäden verursachen.

Heu entspricht als Füllungsmittel nur in geringem Maße, da es sich leicht zerreibt. Normal braucht man zur Füllung des Kissens zirka 7.5 kg Holzwolle oder 8 kg Rüttstroh.

1. Anpassen des Packsattels.

Der Packsattel (ohne Kissen) wird vorerst auf die Mitte des Pferderückens eine Handbreite hinter den Schulterblättern aufgelegt. Es ist nun zu beachten, wie die Seitenblätter aufliegen und wie weit die Zwieselenden vom Pferdekörper abstehen, weil dementsprechend das Packsattelkissen gefüllt werden muß.

Bei Pferden mit geradem Rücken werden die Seitenblätter des Packsattels in ihrer ganzen Länge gleichmäßig auf dem Pferderücken aufliegen, bei Pferden mit stark gewölbtem Rücken werden die Enden der Seitenblätter vom Pferderücken abstehen und die Mitte derselben aufliegen, bei Pferden mit Senkrücken werden nur die Enden der Seitenblätter am Pferderücken aufliegen, während die Mitte derselben hohl liegen wird.

Diese Ungleichheiten muß nun das Packsattelkissen ausgleichen; es muß daher bei der Füllung desselben darauf Bedacht genommen werden, daß der Druck der Last auf dem Pferderücken, und zwar sowohl längs der ganzen Fläche der Seitenblätter, als auch unter beiden Zwieseln, ganz gleichmäßig verteilt wird.

2. Füllung und Anpassen des Packsattelkissens.

Die Füllung des Packsattelkissens geschieht in nachfolgender Weise: Die vier Kissesteile werden mit dem Füllmittel vorerst gleichmäßig, und zwar für schwache (magere) Pferde zirka 16 cm, für starke runde Pferde 12 cm hoch nach der Art, wie ein Strohkopfpolster gestopft wird, festgestopft und an der Innenseite durch Klopfen mit einem flachen Holzstücke geebnet. Ein derart gefülltes Kissen wird für ein Pferd mit geradem Rücken, an welchen sich die Seitenblätter des Packsattels flach anschmiegen, entsprechen. Für Pferde, an deren Rücken sich die Seitenblätter nicht vollkommen anpaßen, muß das Kissen an denjenigen Stellen, an welchen die Seitenblätter nicht den Pferderücken berührten, stärker gefüllt werden.

Es wird eben das Packsattelkissen für ein Pferd mit stark gewölbtem Rücken im ersten

und letzten Drittel, für ein Pferd mit Senkrücken im mittleren Drittel des Kissenoberteiles so stark gefüllt werden müssen, daß durch den Sattel überall ein gleichmäßiger Druck ausgeübt wird.

Diese Kissenunterteile werden, wenn notwendig, dann noch so stark nachgefüllt, daß die Zwiesel nicht seitwärts absteigen, der ganze Packsattel fest und gleichmäßig am Pferdekörper sitzt und ein Seitwärtsschwanke des Sattels möglichst verhindert wird.

Das so hergerichtete Packsattelkissen wird, die gut zugebundenen Schlitzöffnungen nach oben gegen das Tragsattelgestell gerichtet, mit seinem Kammerteil gut in den Packsattel hinaufgezogen und mit den zwei Rebschnurstücken an den Zwieseln befestigt, um den Widerrist frei zu lassen und längs der Wirbelsäule eine freie, unverschiebbare Kammer zu bilden. Das Packsattelkissen muß vorn und rückwärts den Sattel gleichmäßig überragen.

Das Anpassen beschränkt sich daher lediglich auf das Packsattelkissen, während der Packsattel selbst nur den festen Rahmen bildet und das Verladen der Lasten ermöglicht; es muß daher diese Arbeit mit Sorgfalt durchgeführt werden, um die Tiere vor Druckschäden zu bewahren und sie dadurch gebrauchsfähig zu erhalten.

Aber selbst ein tadellos angepaßtes Packsattelkissen wird unter der Last während der Märsche, namentlich bei andauernden Abstiegen einer ununterbrochenen Überwachung bedürfen; namentlich anfangs werden Seitenblätter und Zwiesel das noch lockere Füllungsmaterial stark zusammenpressen und sich in das Kissen stark eindrücken, wie sich auch

einzelne hohl liegende Stellen ergeben werden; man wird daher nicht nur beim Eintreffen am Ziele, sondern auch während jeder Rast durch Entnehmen bzw. Nachstopfen entweder des ganzen Kissens oder einzelner Stellen, diesem Übelstande gleich abhelfen müssen, zu welchem Zwecke ein entsprechendes Quantum des Füllungsmaterials mitgenommen werden muß. Mit der Zeit wird sich der Packsattel auf dem Kissen von selbst eine sichere, unverrückbare Lagerung schaffen, die einer weiteren Überwachung dann nicht mehr bedürfen wird.

Der mit dem Sattelkissen adjustierte Packsattel wird genau auf die Mitte des Pferderückens gelegt und festgurgtet; bei richtig gestopftem Kissen und bepacktem Sattel muß zwischen Widerrist resp. Rücken und den Rundungen der beiden Zwiesel sich noch ein freier Raum von mindestens vier Fingern Höhe ergeben. Sollte die Untergurte zu lang sein, so ist dieselbe durch flaches Umschlingen um das rechte Seitenblatt nach Bedarf zu verkürzen.

3. Anpassen des Vorder- und des Hinterzeuges.

Das Vorderzeug ist in die hiezu bestimmten Strickösen an den Vorderzwieseln mit einer leicht lösbaren Schlinge derart zu befestigen, daß zwischen dem Kehlgang des Pferdes und dem Vorderzeug eine Faust eingeschoben werden kann.

Beim Hinterzeug wird der Umlauf durch die Schlaufen des Tragbandes gezogen und dann mit seinen Enden durch leicht lösbare Schlingen in die Strickösen des Hinterzwiesels derart festgebunden, daß man an jeder Hinterbacke eine Faust einschieben kann. Die Rebschnur des Tragbandes wird mit den hinteren Zwieselhörnern derart verbunden, daß dadurch die richtige Lage des Umlaufes — vier Finger unter den Sitzbeinhöckern — fixiert wird.

III. Satteln und Absatteln.

1. Satteln.

Zum Satteln wird die vierfach zusammengelegte Pferdedecke, insofern eine solche vorhanden ist, mit dem Umbug am Widerrist und den Spitzen gegen den linken Hinterfuß, vom Hals nach rückwärts streichend, dem Tiere von der linken Seite aufgelegt; vorher sind noch die Haare am Pferderücken mit der flachen Hand glattzustreichen. Hierauf ist der Packsattel — an der rechten Seite die Sattelgurte und das Vorderzeug und an beiden Seiten das Hinterzeug befestigt und über den Packsattel gelegt — von links aus so aufzulegen, daß die vorderen Ränder der Seitenblätter hinter die Schulterblätter des Tieres zu liegen kommen.

Die Pferdedecke, das Packsattelkissen vor und rückwärts gleichviel überragend, ist in die Kissenkammer hinauszuziehen, damit dieselbe bei angezogener Satteluntergurte sich über den Widerrist und das Rückgrat nicht spanne.

Sodann wird die Satteluntergurte angezogen, das Vorderzeug links festgeknüpft und das Hinterzeug um die Kruppe gelegt.

Im Notfall kann der Sattel auch ohne Pferdedecke verwendet werden; es ist jedoch anzustreben, stets Decken in Verwendung zu bringen, eventuell auch vorhandene Deckenstücke von beiläufig 60 cm Breite und 80 cm Länge zu schneiden und diese Stücke unter den Packsattel aufzulegen. Schon ein so einfaches Deckenstück erhöht bedeutend die ruhige Lage des Sattels am Pferderücken, nimmt den Pferdeschweiß auf und verhindert dadurch die Druckmöglichkeit; auch werden die an der Innenseite des Kissens immerhin noch vorhandenen kleinen Unebenheiten ausgeglichen.

2. Absatteln.

Zum Absatteln werden Vorderzeug und Satteluntergurte an der linken Seite ausgeschnallt, bzw. losgebunden, dann samt dem Hinterzeug in den Sattel aufgeschlagen, worauf dieser von der rechten Seite abzuheben ist.

IV. Verhütung von Druckschäden.

Um Satteldrücke zu vermeiden, ist außer dem richtigen Satteln und Führen auch das jedesmalige genaueste Visitieren der Tiere nach dem Absatteln unbedingt geboten.

Vor steilen Anstiegen ist das Vorderzeug kürzer zu schnallen, um die Last auf dem Rücken, den die Pferde bei solchen Anlässen meist stark aufwölben, besser zu fixieren; bei steilen Abstiegen muß das Hinterzeug knapper gebunden werden, damit der Pack am Vorrutschen behindert wird, was die häufigste Ursache von Satteldrücken in der Gegend des Widerristes bildet.

Kommen Druckschäden vor, so ist unbedingt nach der Ursache des Druckes zu forschen und der etwa im Sattelkissen befindliche Mangel durch Umfüllung des Kissens sofort zu beheben.

Bei leichten Druckschäden empfiehlt es sich, dem Tiere andauernd kalte Umschläge an der entzündeten Hautstelle zu machen, was, wenn sorgfältig durchgeführt, das Tier meist dienstfähig erhalten wird.

V. Packung, zulässige Belastung der Tragtiere, Nettolast

Auf dem hölzernen Packsattel lassen sich alle im Felde vorkommenden Ladungen mit Hilfe der beim Sattel vorhandenen Anbindstricke aufpacken und fortschaffen.

Die zulässige Belastung eines Tragtieres, ohne Einrechnung der Zuladung und der Ausrüstung des Tragtieres beträgt:

für jedes Tragpferd.....60 bis 80 %

für jedes Maultier..... 80%

für jeden Maulesel (Esel).....50 bis 60%.

Die Leistungsfähigkeit der Tiere hängt jedoch einerseits von ihrem Schlage und Kräftezustand, andererseits von dem Grade der Beschwerlichkeit der Gebirgswege ab; die angegebenen Ziffern sind daher nur als maximales Gewicht zu betrachten.

VI. Bepacken der Tragtiere.

Zum Beladen eines Tragtieres werden die beiden vorbereiteten Seitenladungen rechts und links neben dem Tiere auf den Boden gelegt, dann gleichzeitig, von je einem Manne auf jeder Seite, gehoben und am Packsattel aufgebunden. Es wäre fehlerhaft, zuerst eine Seite des Tragtieres zu beladen und dann erst die andere, weil inzwischen durch die einseitige Belastung der Packsattel verschoben werden könnte, was zu Sattel drücken führen würde. Auch ist beim Beladen des Tieres darauf zu achten, daß die Last sanft hinaufgehoben und nicht hinaufgeworfen werde; letzterer Umstand kann ebenso leicht zu Verletzungen des Tieres, als auch des Sattels führen, zum mindesten erzeugt man beim Tragtier Furcht und Scheu.

Das Befestigen der Last am hölzernen Packsattel erfolgt nur mit den zugehörigen vier Anbindstricken.

Von diesen vier Packstricken werden zwei an die Versteifungshölzer knapp an den Zwieseln derart angebunden, daß sie bogenförmig herabhängen; die hiedurch sich bildende Schlinge muß je nach dem Volumen der Ladung kürzer oder länger geknüpft werden. Mit dieser offenen Schlinge wird die Ladung umfaßt, während die beiden anderen an den vorderen Zwieselhörnern befestigten Anbindstricke zunächst durch diese offene Schlinge gezogen, um die hinteren Zwieselhörner umschlungen und endlich an der Ladung zweckentsprechend verknüpft werden.

Nach geschehener Beladung hat sich der Koppelführer, von rückwärts aus, von der richtigen gleichmäßigen Lage beider Packe zu überzeugen, worauf er dem Tiere die Zuladung (Hafer, eigenen Tornister, Pferdeputzzeug) auflegt und durch entsprechende Verteilung derselben einen Gewichtsunterschied der beiden Seitenladungen ausgleicht.

Müssen je zwei Tragtiere gekoppelt werden, so wird ein Strick (Koppelstrick) am rückwärtigen Teile des Nasenriemens des vorderen Tragtieres durch eine lose Schlinge, welche durch einen Riß an dem Strickende leicht geöffnet werden kann, befestigt, dann über die Ladung geführt und in gleicher Weise am Nasenriemen des zweiten Tragtieres befestigt. Der Abstand beider Tragtiere voneinander hat einen Schritt zu betragen, was eventuell bei einem zu langen Koppelstrick durch einen losen, groben Knoteneinschlag des Koppelstrickes in der Nähe der Halfter beim zweiten Tragtier erreicht werden kann.

Im allgemeinen wird über die Packung bemerkt, daß es vorteilhaft ist, die beiden Seitenladungen so an dem Packsattel anzubringen, daß der Schwerpunkt der aufgepackten Last möglichst nahe dem Pferderücken zu liegen kommt, weil, je näher derselbe am Rücken, desto stabiler die Last und desto geringer die Schwankungen sein werden.

VII. Zusammenstellen der Tragtierkolonne.

Alle als Tragtiere zur Verwendung gelangenden Pferde sollen an den Vorder- und Hinterfüßen mit Griff eisen versehen sein.

Gelangen Tragtiere aus Gebirgsländern zur Verwendung, so besteht ihre Abrichtung nur darin, sie an den Packsattel und an das ihnen ungewohnte Vorder- und Hinterzeug, weiters aber auch an den Anblick und das Tragen einiger ihnen bisher fremder Lasten zu gewöhnen.

Werden Pferde aus dem Flachlande als Tragtiere verwendet, so sind Schläger und kitzlige Pferde von Haus aus auszuschließen; die Erfahrung lehrt, daß sich 80 Prozent der Pferde ohne Anstand als Tragtiere — selbst in ziemlich schwierigem Gelände — verwenden lassen; dieselben sind vorerst an den Packsattel zu gewöhnen, was am einfachsten dadurch geschieht, daß man sie einige Stunden gesattelt herumführen läßt, weit er s sollen dieselben in der ersten Zeit weniger schwer belastet werden und muß den Pferden das ruhige Bergaufsteigen und das vorsichtige Bergabgehen angewöhnt werden.

Dies wird nach Maßgabe der vorhandenen Zeit durch vorzunehmende kleinere Marschübungen, durch häufiges Auf- und Abpacken, wobei die Ladungen zu wechseln sind, erreicht.

Das Tragtier muß auch daran gewöhnt werden, hinter dem Führer einherzuschreiten, damit für den Marsch das Tempo des Mannes maßgebend bleibt. Hierbei ist der Zügel (Halfterstrick) in einer Hand lang zu halten und diese nach rückwärts auf den Rücken zu legen; will das Tier dem Manne vorgehen, so wird es durch einen Wink mit einem Zweige oder Stock, den der Mann in der anderen Hand trägt, nach rückwärts gewiesen. Es genügen hiezu nur wenige derlei Lektionen, die übungshalber womöglich auf schmalen Wegen vorgenommen werden, wo das Tier schon durch das Terrain gezwungen ist, hinter seinem Führer zu bleiben. Diese Art des Führens muß sowohl bergauf wie bergab zur Regel werden, wobei die Tiere vollkommen frei zu treten haben, sich die Tritte selbst einteilen und viel sicherer gehen, wie wenn sie an der Halfter geführt werden; außerdem würde in diesem Falle der Führer Kopf und Hals des etwa eilenden Tieres zur Seite biegen, wodurch auch die betreffende Schulter gebogen wird, was bei längeren Märschen unfehlbar einen Druckschaden hervorrufen würde.

Bei Zusammenstellung einer Tragtierkolonne soll schon möglichst auf die zukünftige Dienstbestimmung Rücksicht genommen und darnach die Aufteilung der stärkeren und schwächeren Tiere systematisch durchgeführt werden.

Die stärksten Tiere sind für den Transport der Kleingewehrmunition auszuwählen, weil dieselben der Truppe im schwierigsten Terrain folgen müssen. Weiters sind die den Pionierkompagnien für den Transport der technischen Ausrüstung zugeteilten Tragtiere, dann jene, die zum Tragen der Gebirgsschmiede und der Schmiedewerkzeug-Packtaschen bestimmt sind, unter den stärksten auszuwählen. Für den Transport der Bagagen und Verpflegartikel bleiben demnach die schwächeren Tiere übrig; aber auch diese müssen, was bei der Mannigfaltigkeit der zu tragenden Gegenstände leicht erreichbar ist, mit Rücksicht auf ihren Kräftezustand, verschieden schwer belastet werden.

Bei der Formierung der Tragtierkolonnen und Beladung derselben, muß auch darauf Rücksicht genommen werden, daß jederzeit die Trennung in eine Munitions- und Sanitätskolonne, Gefechts- und Bagagetrain auch beim kleinsten selbständig marschierenden Truppenkörper ohne Aufenthalt durchführbar ist.

Die Stabsführer und Wagenmeister haben in einer Verladungskonsignation die Nummern, bzw. die Ladungen der Tiere ihres Trainteiles evident zu führen.

VIII. Vorgang bei der Ausrüstung von Pferden oder Tragtieren mit der Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08.

Ist eine größere Anzahl Pferde oder Tragtiere auszurüsten, so müssen, damit ein rascher Fortgang der Arbeit erzielt wird, die vorhandenen Arbeitskräfte richtig verteilt und jeder Arbeitspartie ein bestimmter Teil der Arbeit zugewiesen werden.

Für die Ausrüstung des Trains eines Bataillons (zirka 60 Tragtiere) werden 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 16 Mann und die bei den Tieren befindlichen Tragtierführer notwendig sein.

Die Arbeit kann in folgende Arbeitspartien geteilt werden:

1. Arbeitspartie. Der mit der Ausrüstung betraute Offizier scheidet in erster Linie die Tiere in starke und schwächere. Die Mannschaft, 1 Unteroffizier und 4 Mann, legt dann allen Tieren die blanken hölzernen Packsättel auf, der Offizier prüft die Lage der Seitenblätter am Pferderücken und bezeichnet mit Kreide auf den Seitenblättern diejenigen Stellen, welche nicht flach aufliegen und beim Anpassen des Kissens berücksichtigt! werden, d. h. stärker nachgefüllt werden müssen.

2. Arbeitspartie. 4 Mann lockern das Füllungsmaterial und reinigen es von Staub, Holzstücken, Disteln, harten Gräsern etc.

3. Arbeitspartie. 1 Unteroffizier und 8 Mann stopfen alle Kissen in der Anzahl, als starke und schwächere Tragtiere vorhanden sind, 12 oder 16 cm hoch, gleichmäßig fest.

Sind die Kissen gestopft, so werden die Tragtiere einzeln vorgeführt und die oberen Kissentteile nach der am Sattel befindlichen Kreidebezeichnung so nachgefüllt, daß der Sattel richtig paßt. Die unteren Kissentteile werden hierauf so weit nachgestopft, daß der Sattel je nach der Bauart des Pferdes gut sitzt und nicht seitwärts schwanken kann.

Die Arbeit des Anpassens des Packsattels ist sehr einfach, muß jedoch sehr genau durchgeführt werden.

Ein derart verwendetes, auch ungeübtes Arbeitskommando kann 60 Tragtiere in zirka 8 Stunden klaglos ausrüsten.

IX. Anhang. Verbesserungen an der Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08.

1. Packsattel.

An den beiden Zwieselhörnern vorne und rückwärts sind eiserne Traghaken befestigt. An den beiden Seitenblättern sind je zwei eiserne Knöpfe angebracht. Dieselben dienen zum Einknöpfen des Packsattelkissens an das Packsattelgestell.

2. Satteluntergurte.

Dieselbe besteht nicht aus zwei schmalen Spagatgurtenbändern, sondern aus einem breiten Spagatgurtenband und hat auf beiden Enden Lederstrupfen.

3. Vorderzeug.

Das Vorderzeug ist an einem Ende mit einer Schlaufe versehen; mit dieser Schlaufe wird das Vorderzeug in die Schlinge, welche sich am unteren Zwieselarm befindet, eingezogen.

Das Vorderzeug ist zirka 170—180 cm lang.

4. Hinterzeug.

Dasselbe hat ebenfalls an einem Ende eine Schlaufe und wird analog, wie beim Vorderzeug, befestigt.

5. Packsattelkissen.

In dem verbesserten Packsattelkissen liegt der Hauptvorteil der Verbesserung der „Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08“.

Dasselbe ist aus Flachsgarnleinwand (innere Seite) und aus ungebleichter imprägnierter Segelleinwand (äußere Seite) erzeugt.

Es besteht aus zwei Kissenhälften, welche durch einen Kammerteil voneinander getrennt sind. Jede Kissenhälfte ist durch eine Steppnaht in einen Kissenoberteil und Kissenunterteil geschieden. Die Kissenoberteile sind mit Kuh- und Kälberhaaren, die Kissenunterteile mit Wollin, Stroh etc. gefüllt. Jedes Kissenoberteil ist außerdem durch fünf Bindehafte durchgesteppt.

An der Außenseite der Kissenunterteile befinden sich je ein Horizontalschlitz zur Aufnahme der Füllung. Dieselben werden taschenähnlich mit zwei Riemchen geschlossen.

Am äußeren Kammerteil des Packsattelkissens sind zwei verschiebbare Riemen mit Schnallen angebracht, welche zur Befestigung des Packsattelkissens an das Packsattelgestell dienen. Die Riemen werden in vertikaler Richtung um die Zwieselhorner an der Kreuzungsstelle geschnallt.

An den Kissenoberteilen sind weiters noch außen zwei Lederstrupfen, mit je drei Knopflöchern versehen, angebracht. Dieselben dienen dazu, um das Packsattelkissen je nach der Bauart der Pferde höher oder niedriger schnallen zu können. Die Lederstrupfen werden an die an der Außenseite der Seitenblätter angebrachten eisernen Knöpfe befestigt.

Anpassen der verbesserten Improvisations-Tragtierausrüstung.

Bezüglich Anpassen des Packsattels gilt im allgemeinen dasselbe, wie beim Packsattel M. 08.

Beim Anpassen des Packsattelkissens ist jedoch ein Unterschied und wäre Nachstehendes zu beobachten.

Je nach der Bauart des Pferdes, ob dasselbe einen hohen oder verschwommenen Widerist besitzt, ob dasselbe sich in gutem oder schlechtem Nährzustande befindet, ist ein Heben oder Senken des Packsattelkissens nötig. Es muß stets der Widerist frei liegen und eine entsprechende Kammer vorhanden sein.

Die Verengerung der Kammer geschieht durch ein Nachlassen, die Erweiterung derselben durch das Anziehen der Lederstrupfen.

Das Kissenunterteil ist derart zu füllen, daß die Zwieselarme auf denselben gleichmäßig anliegen und so der Druck der Last verteilt wird.

Auch dieses Packsattelkissen bedarf jedoch in der ersten Zeit einer besonderen Beachtung und ist nach Märschen und andauernden Abstiegen das noch lockere Füllmaterial im Kissenunterteil zu ergänzen.

Füllungsmaterial ist stets zur Nachfüllung mitzunehmen.

Bepacken der Tragtiere.

Beim Bepacken der Tragtiere ist insoferne eine Änderung gegenüber der Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08, daß die Last beiderseits an den am Packsattel angebrachten Haken aufgehängt werden kann.

Der Vorgang ist hiebei folgender:

Die Last oder das Packgefäß wird, analog wie bei der Packung mit Packgurten, auf beiden Seiten mit je zwei Packstricken umschlungen und werden dieselben derartig am rückwärtigen oberen Teil der Last zusammengeknüpft, daß jeder Packstrick eine Schlinge bildet, die beiläufig eine Handbreite vorsteht.

Die rückwärtige Schlinge muß länger sein, so daß die Last etwas schräg hinunter nach rückwärts liegt. Letzterer Umstand ist deswegen, da dem Pferde hiedurch beim Bergabgehen die Vorhand erleichtert wird, die etwaige Mehrbelastung beim Bergaufgehen jedoch nicht in Betracht kommt, da das Pferd durch seine Bauart rückwärts kräftiger ist.

Zur Schnürung der Last sind bei jedem Packsattel vier Packstricke, für jede Seite zwei Stück, vorhanden.

Bei den Munitionspackkörben sind Packstricke nicht nötig, da sich an diesen Körben Ringe zum Aufhängen befinden.

(Verschnürung mit Packstricken siehe Figuren der Beilage.)

Bezüglich Satteln, Zusammenstellung der Tragtierkolonnen, Koppelung und Vorgang bei der Ausrüstung gilt im allgemeinen dasselbe, wie in der „Instruktion für die Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08“ vorgeschrieben.

Beschreibung des M. 15 Packsattels.

Der Packsattel M. 15 ist eine Abart des Gestelles des Kavalleriebocksattels. Er besteht aus zwei an den Rändern vom Pferderücken abgewölbten hölzernen Seitenblättern und zwei runden Zwieseln.

Der Sattel wird ohne Packsattelkissen nur auf die Pferdedecken aufgelegt.

Zur Befestigung des Sattels wird die Gurte, welche beiderseits mit einem halbrunden Ringe und einem einfachen Bindriemen endet, in die normale Gurtenlage gelegt und oberhalb des Sattels abgebunden.

Durch die Konstruktion derselben bleibt der Widerrist und das Nackenband von jedem Drucke frei und sind Satteldrucke nahezu ausgeschlossen.

Die fortzubringende Nutzlast wird in der gewöhnlichen Weise abgebunden über den Sattel gelegt, ohne weiter am Sattel befestigt zu werden.

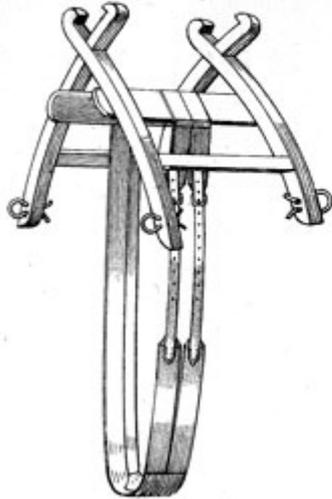
Beide Seitenlasten werden hiezu möglichst austariert mit einem Stricke miteinander verbunden.

Die Zuladung wird auf den Packsattel oder auf die Nutzlast aufgelegt.

Verschiebungen der Packlast sind infolge des tiefgelegenen Schwerpunktes selten und leicht zu korrigieren.

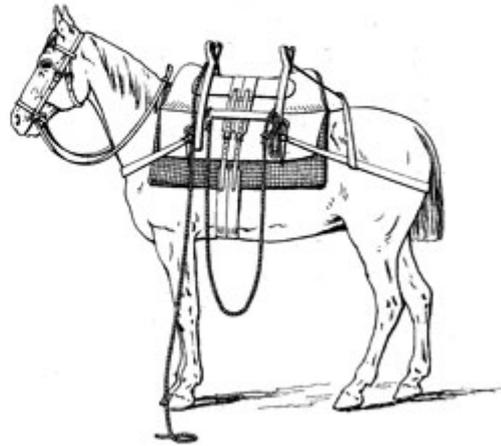
Tafel 1

Hölzerner Improvisationssattel.

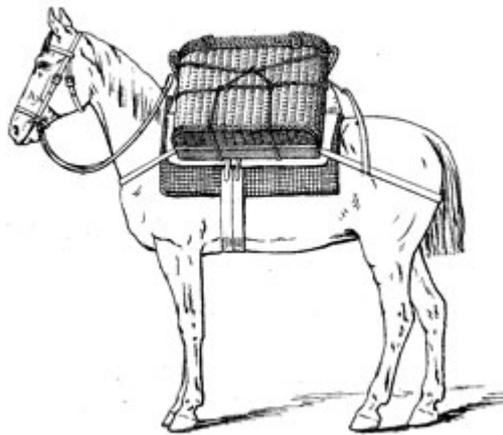


Improvisations-Tragtierausrüstung M.08.

Gesatteltes Tragtier, unbepackt.



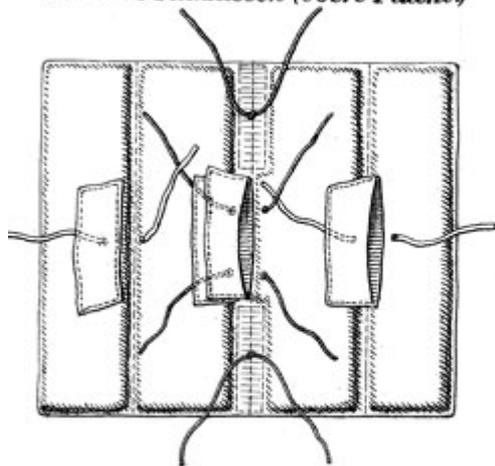
Tragtier mit 2 Stk. großen Packkörben.



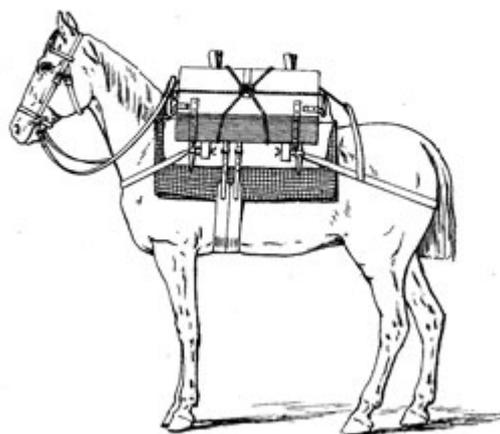
Tafel 2

Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08.

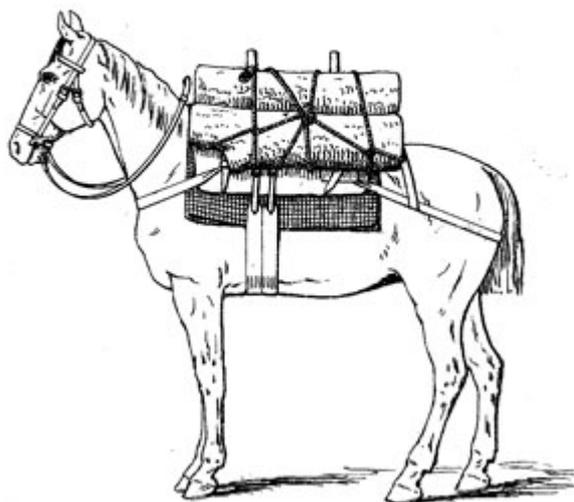
Gefülltes Packkissen (Obere Fläche.)



Tragtier mit 2-Stk. Munitionsverschlägen.



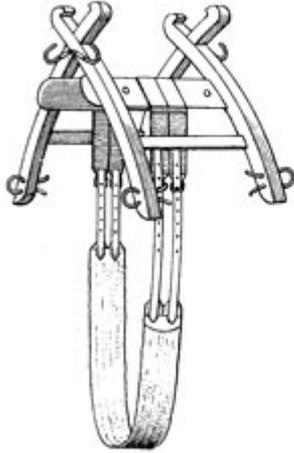
Tragtier mit 2 Bund Brennholz.



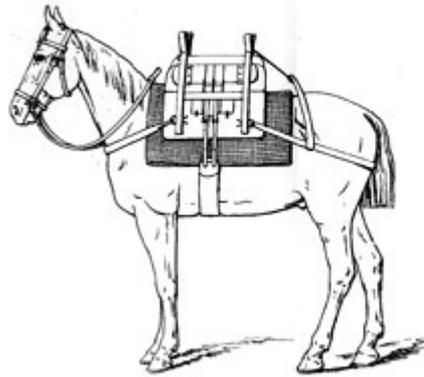
Tafel 3

Verbesserte Improvisations-Tragtierausrüstung M. 08.

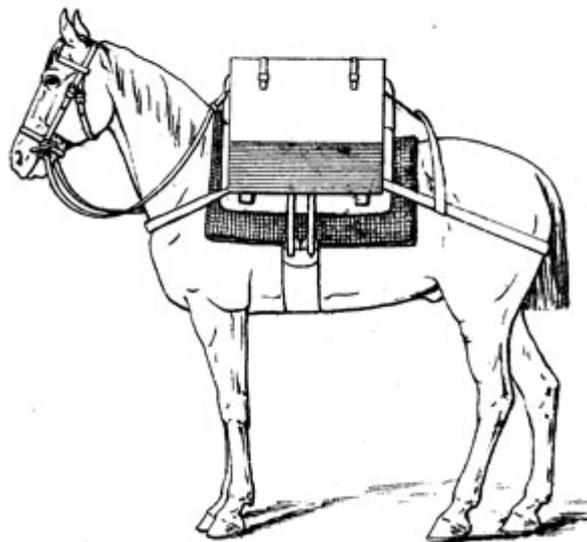
Hölzerner Improvisationssattel m. Traghaken.



Gesatteltes Tragtier, unbesetzt.



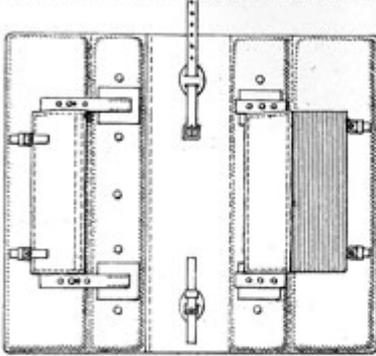
Tragtier mit 2 Stk. Kochkisten.



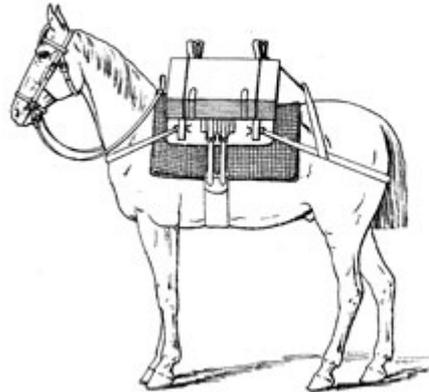
Tafel 4

Verbesserte Improvisations-Tragtierausrüstung M.08.

Gefülltes Packkissen (Obere Fläche.)



Tragtier mit 2 Stk. Munitionsverschlügen.



Tragtier mit 2 Stk. Fruchtsäcken.

